

# Unser Washington, oder: Unbekannte Bekannte

Hier geboren? Hier gelebt? Hier gestorben? Wer ist nun „echter“ Grazer? Peter Rosegger beispielsweise verbrachte einen großen Teil seines Lebens in Graz, trotzdem blieb er für uns ewig ein Sohn der Waldheimat.



George Freiherr von Washington (1856–1929), ein Verwandter des USA-Präsidenten, in Malteseruniform.

Die Mehrheit jener universitären Grazer Nobelpreisträger, auf die wir so stolz sind, wurde weder hier geboren noch ist sie hier gestorben. Übrigens waren wir – das ist natürlich nicht persönlich gemeint – auch meist nicht sehr freundlich im Umgang mit ihnen. Nationalökonom Joseph Schumpeter wiederum, ein wahrhaft prominenter, in ehemals in Graz lehrender Universitätsprofessor, bekommt deswegen keinen Straßennamen, weil er seiner Aussage nach in Graz nicht glücklich war. Auch unser Erzherzog Johann soll übrigens kein sonderlich begeisterter Grazer gewesen sein. Wir lieben ihn aber trotzdem.

## Ein weltbekannte Familie

Auf einem prächtigen Grabmonument nahe dem Eingang des evangelischen Friedhofs in der Petersgasse ist der Name Washington zu lesen. Das weckt Neugierde. Die Gruft wurde für den 1903 verstor-

benen Maximilian Freiherr von Washington errichtet. Seine 1891 ebenfalls hier bestattete Ehefrau Friederike Herzogin von Oldenburg gehörte dem europäischen Hochadel an. Der erfahrene Landwirt und Schlossherr von Pöls (Zwaring-Pöls) war kaiserlicher Rat und Ministerialrat. Mit seinem Sohn Georg (+ 1929) starb diese Linie der Familie Washington aus. Zuletzt wohnte der k. u. k. Rittmeister Georg Washington in der Auerperggasse 8. Beim Engländer Lawrence Washington (1602–1653) finden die Niederländisch-Deutsch-Österreichische Linie und jene in den Vereinigten Staaten zusammen. Sein Sohn James emigrierte aus politischen Gründen nach Kontinentaleuropa, sein Sohn John nach Nordamerika, ins damals englische Virginia. Einen Beweis, dass es sich um dieselbe Familie handelt, liefert die Genealogie der Präsidenten der USA (Brogan, Mosley, 1993, S. 47). Auch die Wappen der beiden Familienzweige sind



## Historisches aus Graz

von Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzy

identisch. Die Fahne der USA-Bundeshauptstadt Washington (DC) ist eine Ableitung aus dem Washington-Wappen. So hat Graz auch ein Grabmal eines „echten“ Washington, dies im Sinne einer direkten Verwandtschaft mit dem ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten.

## Ein Mann mit mehreren Namen

Am 17. November 1893 starb in Graz ein Monarch im Exil. Sein Vater war Prinz Alexander von Hessen-Darmstadt. Dieser nannte sich nach einer nicht standesgemäßen Ehe „Fürst von Battenberg“. Der

Grazer Battenberg – ebenfalls ein Alexander – war ein Neffe des Zaren von Russland und mit vielen Angehörigen der damaligen europäischen Führungsschicht verwandt. Als ein Ergebnis des Berliner Kongresses von 1878 entstand das Fürstentum Bulgarien. Jener Alexander, der uns hier interessiert, herrschte dort von 1879 bis 1886 als Fürst von Bulgarien. Seine pro-bulgarische Politik verursachte die Gegnerschaft Russlands und führte zu seinem Sturz. 1889 heiratete er die Opernsängerin Johanna Loisinger. Er wurde, nun als Graf von Hartenau, so wie sein Vater Offizier der k. u. k. Armee und wohnte mit seiner Familie in Graz. Wo? In der von ihm errichteten Villa Hartenau (Ecke Leechgasse-Hartenaugasse). Der ehem. Fürst von Bulgarien wurde 1893 prunkvoll in einem Mausoleum in Sofia bestattet. Die Villa Hartenau ist vielen Grazern noch als Kinderheim in Erinnerung. Der Park der Villa wurde jüngst verbaut und das Wappen über dem Gartentor ist verschwunden. Der englische Zweig der Familie nahm während des 1. Weltkriegs den Namen Mountbatten an, den auch Philipp Mountbatten, Duke of Edinburgh, trägt. Während manche Grazer Berühmtheit schon jenseits der Stadtgrenze kaum bekannt ist, gibt es beispielsweise zwei international anerkannte Wahl-Grazer, die vielen Stadtbewohnern kaum ein Begriff sind: Jakob Lorber und Leopold v. Sacher-Masoch. Es bedarf übrigens einiger Mühe, zwischen den beiden weitere Gemeinsamkeiten zu finden.

## Der Prophet aus der Neuen-Welt-Gasse

Jakob Lorber (1800 Kanischa – 1864 Graz) stammte aus einem bäuerlichen Umfeld.



Jakob Lorber (1800–1864), der "Schreibknecht Gottes", schrieb in Graz seine Neuoffenbarung.

Er erhielt Musikunterricht, besuchte das Gymnasium in Marburg und Graz, und qualifizierte sich als Lehrer. Seinen Lebensunterhalt verdiente er als Hauslehrer für Musik. Lorber komponierte und war mit Hüttenbrenner und Paganini in Kontakt. All das ist zwar erwähnenswert, jedoch nicht das Besondere. Erst als er nach eigenen Angaben am Morgen des 15. März 1840 eine „innere Stimme“ vernahm und sich als Schreibknecht Christi verstand, war Lorber ein in seinem Werk erstaunlicher Laientheologe und ein – vermutlich ungewollter – Sektengründer. 20.000 Manuskriptseiten entstanden, 25 Bücher und etliche kleinere Schriften. Er schrieb zur geringen Freude der etablierten Theologie eine umfangreiche Fortsetzung der Bibel. Dies nach seiner Meinung aufgrund göttlicher Eingebung, aus heutiger Sicht wohl eher in einem autohypnotischen Zustand, der ihm ein autonomes Schreiben ermöglichte. Die Bewertung seiner Schriften geht weit auseinander. Sein Werk wird von seinen Anhängern, insbesondere von den beiden Lorber-Gesellschaften, einer österreichischen und einer deutschen, betreut. Seine Wirkungsstätte befand sich im Haus Neue-Welt-Gasse 4. Zuletzt lebte er in der Laiburggasse, sein Grab befindet sich am St. Leonhard-Friedhof. Beim Griesplatz ist ihm ein Straßennamen gewidmet.

## Gesellschaftsschreck und Literaturpionier

Leopold von Sacher-Masoch (1836–1895) ist im einst österreichischen Lemberg geboren und im hessischen Lindheim gestorben. Jahrzehnte lebte er jedoch in Graz, Einspinnergasse 5 und Jahngasse/



Leopold v. Sacher-Masoch (1836–1895) verbrachte einen großen Teil seines Lebens in Graz.

Ecke Wickenburggasse. In Graz promovierte er nach einem hauptsächlich der Geschichte gewidmeten Studium. An der Grazer Universität lehrte er als Dozent Geschichte. Seine Bedeutung liegt jedoch in seinem literarischen Schaffen, das teilweise einen Bezug zur Geschichte hatte. Ein Teil seiner Werke entspricht dem literarischen Trend seiner Zeit, ist gut erzählt und zugleich theatralisch-romantisch. Aber auch der Wunsch, gegen Vorurteile aufzutreten, lässt sich aus seinen Texten herauslesen. Wirklich bekannt und gleichzeitig umstritten wurde Sacher-Masoch durch erotische Erzählungen, in denen er sich als passiv Leiden-Wollender darstellt. In diesem Zusammenhang wurde sein von fetischistischen Zwingen handelnder Roman „Venus im Pelz“ populär. Das trug ihm 1886 von seinem Universitätskollegen und Psychiater Richard v. Krafft-Ebbing die Wortschöpfung des „Masochismus“ ein. Die neuere Literaturkritik sieht in Sacher-Masoch einen Pionier der neueren erotischen Literatur und engagierten Autor (Herbert Zeman: Literaturgeschichte Österreichs, 1996). Lange hatte Graz sichtlich Angst, mit Sacher-Masoch in Verbindung gebracht zu werden. 1986 fragte ein kritischer Autor, ob ihn womöglich Graz zum Masochisten gemacht hätte. 2003 widmete ihm die Neue Galerie eine Ausstellung unter dem Titel „Phantom der Lust“. Und wer es wollte oder musste, konnte beim Haustor Jahngasse 9 über seinen als Denkmal gedachten Namenszug gehen. Und ein anderes Mal wird über berühmte Frauen berichtet ... ■



Alexander I. (1857–1893), Fürst von Bulgarien, lebte als Prinz von Battenberg in Graz.